

ten Hölle, führt an dem Jumpfernwald, dem Lugaischen und dem Rattwitzer Walde vorüber, bis wo die Grenze mit dem Rattwitzer Walde zu Ende und die Grenze mit dem *Falckenberge* angeht; von da geht die Grenze den *Falckenberg* hinan bis zu der sogenannten Ringemauer zu den daselbst in Driangel gesetzten Rainsteinen“.

Auf der Merianschen Karte aus dem 17. Jahrhundert und im Blänschen Atlas vom Jahre 1608 fg. wird nur der *Hohwald* aufgeführt ohne den Namen des Berges, ebenso auf der Schreiber'schen Karte der Lausitz von 1732¹⁰⁾.

Zuerst findet sich der Name Falckenberg auf der über die älteste Landesvermessung Sachsens durch Matthias Öder aufgenommenen Karte aus den Jahren 1566—1607 [Originale im K. Sächs. Hauptstaatsarchiv] mit dem Zusatze: „ein sehr hoch Bergk“, dem wohl alle spätere Kartographen gefolgt sind. Gedruckt findet sich der Name des Berges zuerst bei M. Johann Michael *Weisse* 1729¹¹⁾, welcher *Hochwald* und *Hohwald*, den Berg: *Falckenberg* schreibt: „wegen der vielen Raub-Vögel, *Falcken* und Stösser, so sich darauf aufhalten und sehen lassen“.

Nun folgen die Kartographen des 18. Jahrhunderts, allen voran der berühmte und sorgfältige Churfürstl. sächs. Landesvermesser F. Ad. Zürner, 1736 und 1753, welcher *Falckenberg* schreibt¹²⁾; sodann die Karte der Hömännischen Erben von 1746¹³⁾, auf welcher sich „Falckenberg, hohe Wald“ nebeneinander verzeichnet finden; ebenso schreibt die Schenk'sche Karte von 1754 „Falckenberg“, in offenbarer Nachahmung der Zürner'schen Karte¹⁴⁾.

Im alphabetischen Verzeichnis aller in dem Churfürstentum Sachsen und in denen dazu gehörigen incorporierten Landen befindlichen Städten von 1791 heißt es im Anhang [pag. 10]: „Falckenberg liegt auf dem Hohwalde, ist einer der höchsten Felsenberge in der Hohnsteiner Gegend“.

Der M. Wilhelm Leberecht *Götzinger* zu Neustadt, ein *Sebnitzer* ^{x)}

¹⁰⁾ Lusatae super. Tabula Chorographica exacte tradita per Joh. Georg. Schreiberum pp. Noribergae 1732.

¹¹⁾ Topographia, od. Historie des churfürstl. sächs. Amts, Schlosses u. Stadt Hohenstein, im Meissn. Creisse über Dressden und Pirna auf der Orientalischen Seite der Elbe gelangen, vorstellend desselben Nahmen, Situation, Ursprung und Herrschafften, alten und itzigen Zustand, Singularia in Fatalitäten, wobei die unter dieses Amt gehörigen Städte: Neustadt, Sebnitz, Schandau und Wehlen zugleich mit ihren Particularitäten beschrieben werden pp., von M. Joh. Mich. *Weissen*, P. em., Magdeburg 1729.

¹²⁾ Neue chursächs. Postkarte, auf höchsten Befehl pp. verglichen von F. Ad. Zürner.

¹³⁾ Geograph. Verzeichnung des Budissinischen Creisses und des Markgrafenth. Ober-Lausitz, aus zuversichtl. geodetischen Zeichnungen genommen und ans Licht gestellt von Hoemännischen Erben 1746.

¹⁴⁾ Accurate geograph. Delineation derer zu dem Meissnischen Creisse gehörigen Aemter Stolpen und Radeberg mit Lausitz von Petrus Schenk 1754.

x) in Klümpen aufgewachsen.